Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 162 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Freitag, den 13. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. Juli. Die Engländer erleiden zwischen der Küste und Lombartyde durch einen Angriff deutscher Marineinfanterie eine schwere Niederlage. Sie werden nach Verlust ihrer starken Stellungen über die Yser zurückgeworfen und büßen außer sehr hohen blutigen Verlusten über 1250 Mann, darunter 27 Offiziere, als Gefangene ein.

Berufung des Kronprinzen Wilhelm nach Berlin.

Berlin, 11. Juli.

Die Spannung in der politischen inneren Lage dauert mit unverminderter Stärke an. Gestern erörterte der Kaiser mit dem Reichskanzler im Anschluß an den Kronrat in mehrstündiger Unterredung die schwebenden Fragen und deren Lösung. Der Kaiser berief den Kronprinzen zur Besprechung der in Aussicht genommenen Entscheidungen nach Berlin.

Der Kronprinz ist bereits heute morgen in Berlin eingetroffen. Der Kaiser hat die Meinung geäußert, daß die von der Reichstagsmehrheit gewünschten Neuregelungen so schwerwiegender Natur und so tief eingreifend in das Verfassungsleben sind, daß ihre Wirkungen weit über die eigene Regierungszeit hinaus reichen und eine Beratung mit dem Thronfolger notwendig und geboten sei. Der Kronprinz kam mit Sonderzug über Hannover.

Die Berufung des Kronprinzen zeigt jedenfalls, daß weittragende Entscheidungen zu erwarten sind. Als unrichtig und aus der Luft gegriffen werden amtlich die Pressenachrichten über Vorschläge bezeichnet, die der preußische Minister des Innern v. Loebell dem Kaiser gemacht haben soll. Ebenso unrichtig ist die telegraphische Meldung aus Wien, nach welcher der Abg. Erzberger vor einigen Tagen in Wien geweilt hätte und vom Kaiser Karl in Audienz empfangen worden sei.

Bleibt oder geht der Kanzler?

Eine offiziöse Mitteilung in der Nordd. Allg. Ztg. stellt fest, daß die von mehreren Berliner Blättern verbreitete Angabe, der Kanzler habe im Hauptausschuß sein Verbleiben im Amt aus vaterländischem Interesse für notwendig erklärt, eine reine Erfindung ist. Über die Frage des Verbleibens des Kanzlers im Amte gehen die Meinungen nach wie vor sehr auseinander. Immerhin erscheint sein Rücktritt noch keineswegs als gewiß. Die Mehrheitsparteien stehen noch immer auf dem Standpunkt, daß, wenn er ihre Forderungen restlos erfüllt, seinem Verbleiben im Amte nichts entgegensteht. Allerdings scheint er bisher nur in der preußischen Wahlrechtsfrage vollständig nachgegeben zu haben. Wenn auch in denjenigen Parteien, die ihn und seine Politik bisher gestützt haben, der Gedanke eines Kanzlerwechsels erwogen wird, so deshalb, weil er auf dem Wege zur Parlamentarisierung Hindernisse aufgestellt zu haben scheint. Will er mit der Mehrheit des Reichstages einig werden, so wird er in bezug auf die Parlamentarisierung mehr Entgegenkommen als bisher zeigen müssen. Als Kandidat für den Fall eines Kanzlerwechsels wurde heute im Reichstag

Fürst Bülow

genannt. In den Kreisen der Reichstagsmehrheit hält man aber diese Kandidatur für schlechthin unmöglich. Die Sozialdemokraten sind seine Gegner, auch das Zentrum hat ihm die Zeit der Blockpolitik nicht vergessen. Schrittmacher für ihn sind eigentlich nur die Nationalliberalen. Selbst die Konservativen würden in seiner Wiedereinberufung keine glückliche Lösung sehen. Zwei führende Abgeordnete der Mehrheitsparteien sagten: Steht die Frage so: Bethmann oder Bülow, so würden die Mehrheitsparteien vermutlich einmütig gegen Bülow Stellung nehmen. Von einer Seite, die mit Herrn von Bethmann Hollweg persönlich konferierte, wird gesagt, daß ein Rücktritt des Kanzlers nicht wahrscheinlich sei. Er besäße nach wie vor das Vertrauen des Kaisers. Von anderer Seite wird aber wiederholt, daß sowohl im Zentrum wie bei den Nationalliberalen starke Strömungen gegen den Kanzler vorhanden sind und daß der Gedanke, es müsse die Umbildung der Regierung an Haupt und Gliedern erfolgen, immer mehr an Boden gewönne.

Protest der Konservativen.

Nach der Kreuzzeitung wendet sich die konservative Partei gegen die weitere Verschiebung der Kriegskreditvorlagen. Es wurde bekannt, daß die Tagesordnung der für heute geplanten Reichstagssitzung deshalb abgeändert sei, weil die Vereinbarung der Regierung mit der Linken und dem Zentrum über die innerpolitische Neugestaltung noch nicht endgültig erreicht ist. Die konservative Fraktion will hiergegen mit der Begründung Einspruch erheben, daß die Entscheidung über diese Frage des wichtigsten Verteidigungsmittels unseres Vaterlandes nicht von Vereinbarungen über innerpolitische Verhältnisse abhängig gemacht werden dürfe. In dieser Frage könne nur die eine Notwendigkeit bestehen, dem Vaterlande ohne Gegenleistung das zu geben, dessen es in der Stunde der Not bedarf.

Sozialdemokratische Bedenken.

Im heutigen Leitartikel des „Vorwärts" wird die Möglichkeit behandelt, daß mit der Entwicklung der Krise Sozialisten zum Eintritt ins Ministerium aufgefordert werden könnten, und untersucht die Bedingungen, unter denen auch die Sozialisten sich entschließen könnten, an einer bürgerlichen Regierung teilzunehmen. Der Artikel hält es für nicht angängig, daß deutsche Sozialdemokraten sich ähnlich wie der französische Sozialist Thomas oder der Belgier van der Velde an einer Fortsetzung der Kriegspolitik beteiligen würden. Deutsche Sozialdemokraten könnten nur dann in die Regierung eintreten, wenn diese dem Frieden und der Demokratie dienen will. Wenn die Regierung nicht klar auf ein solches Programm festgelegt sei, so würden nur die Sozialisten, nicht die Regierung, einer Gesinnungsänderung verdächtig werden. Sozialisten könnten nur der demokratischen Regierung eines demokratisch regierten Landes angehören. Eine Regierung, die mit Hilfe der Sozialdemokratie gebildet werde, müsse am Tage ihres Amtsantritts erklären, daß sie nur so lange im Amte bleiben werde, als sie sich auf das ausgesprochene Vertrauen des Reichstags stützen kann.

Gerüchte über Gerüchte.

Bis in die Abendstunden des Mittwoch blieb die Klärung der politischen Lage aus. Tausenderlei Gerüchte gingen sowohl in den diplomatischen Berliner Kreisen wie bei den zahlreich anwesenden Reichstagsabgeordneten um. So sprach man von einer bevorstehenden abermaligen Kronratssitzung im Beisein des Kronprinzen Wilhelm, während von anderer Seite dieser Mitteilung widersprochen wurde.

Einberufung des Bundesrats-Ausschusses.

München, 11. Juli.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling hat plötzlich seinen Sommerurlaub in Ruhpolding unterbrochen und ist heute vormittag vom König in einer längeren Audienz empfangen worden. Daß diese Rückkehr und der Empfang des Grafen Hertling mit der politischen Krisis zusammenhängt, darüber braucht kein Zweifel zu bestehen. Diese Audienz dürfte auch in der Hauptsache den Zweck verfolgen, eine Aussprache mit dem König herbeizuführen, bevor der Ministerpräsident als Vorsitzender des Bundesrats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten in den nächsten Tagen nach Berlin reist, um dort, wie hier verlautet, den Bundesrats-Ausschuß einzuberufen.

Mehrfach wird auch Graf Hertling als Nachfolger des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg bezeichnet. Die Berechtigung eines solchen Gerüchtes läßt sich natürlich nicht nachprüfen.

Entlassungsgesuch des Kanzlers?

Berlin, 11. Juli.

Die Vossische Zeitung behauptet in ihrer Mittwoch-Abendnummer, Bestätigung für ihre Behauptung erhalten zu haben, daß der Kanzler gestern sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Gleichzeitig hätten auch die übrigen Mitglieder des preußischen Staatsministeriums ihre Entlassung gegeben.

Neben dem Grafen Hertling und dem Fürsten Bülow werden noch zahlreiche Namen als Kandidaten für den Reichskanzlerposten genannt, ohne daß zu übersehen ist, ob im einzelnen Falle mehr der Wunsch oder das Interesse der Vater des Gedankens ist.

Absage des Zentrums an den Kanzler.

Auf den Entschluß des Kanzlers zum Rücktritt soll angeblich die Tatsache stark eingewirkt haben, daß die Zentrumsfraktion in scharfer Weise gegen ihn Stellung genommen habe. Die Voss. Ztg. will ganz zuverlässig gehört haben, daß Dienstag der Vorstand des Zentrums im Auftrage der gesamten Fraktion an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet habe, in dem dem Sinne nach das Folgende steht:

„Die Vorstandschaft der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages sieht in dem weiteren Verbleiben des Reichskanzlers auf seinem Posten eine Erschwerung der Herbeiführung des Friedens.

Dieser brieflichen Äußerung sollen sich auch die Elsässer angeschlossen haben. Infolge dieser entschiedenen Stellungnahme des Zentrums soll, wie ferner mitgeteilt wird, der Abgeordnete Spahn die tatsächlich an ihn ergangene Berufung zum preußischen Justizminister abgelehnt haben.

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne

17 (Nachdruckverboten.)

Und sie erzählte ihm flüchtig, wie sie dazu gekommen.

„Und Sie sind nun zufrieden, daß Sie Ihr Ziel erreicht haben?"

„Vollkommen, wenn ich die Verzeihung meines Vaters erlangt habe. Ich zweifle nicht daran, daß mir das doch noch gelingen wird; steter Tropfen höhlt den Stein!" — —

Die Zeit auf Mitternacht rückte näher, nur wenige Minuten noch, dann war wieder ein Jahr hinabgesunken in das Meer der Ewigkeit.

Es hatte sich aller eine halb wehmütige, halb feierliche Stimmung bemächtigt. Die lustigen Gespräche waren verstummt, und man blickte, die gefüllten Sektgläser in der Hand, nach der Uhr, die eben jetzt den ersten Schlag tat — — „Prosit Neujahr!" rief einer dem anderen zu, und hell klangen die Gläser aneinander.

Dietrich trat mit dem seinigen auf Ingeborg zu. „Alles, was Sie wünschen, für das neue Jahr, es möge in Erfüllung gehen," sagte er innig, voll in ihr ernstes, ergriffenes Antlitz sehend.

Sie war betroffen von seinem ungewohnt herzlichen Ton, und sie mußte den Blick senken vor dem heißen Strahl, der aus seinem Auge brach. Ihr Herz fing an, unsinnig zu klopfen — nein, sie hatte sich nicht getäuscht — noch immer sah er sie so eigen an, ihre Blicke wurzelten jetzt fest ineinander, er drückte ihre Hand, daß es sie fast schmerzte — — — wie ein beseligender Traum erfaßte es sie — — war es denn möglich?

Professor Krammer hielt jetzt eine kurze, halb ernste, halb scherzhafte Rede, indem er dem alten Jahre den Abschied gab und das neue willkommen hieß.

Die feierliche Stimmung war bald wieder verflogen, und man gab sich von neuem der Fröhlichkeit hin.

Unbemerkt entfernte sich Ingeborg von der Gesellschaft; sie mußte einige Minuten der Sammlung haben.

Im Salon brannte noch immer der Weihnachtsbaum; die niedergebrannten Kerzen waren durch frische ersetzt worden. Inge saß träumend da, die Hände im Schoß gefaltet und in den Lichtglanz blickend. Alle ihre Gedanken drehten sich um Dietrich Steineck, den bösen, über alles geliebten Mann. Und die Vergangenheit wurde lebendig in ihr. Sie sah sich auf Doktor Bodens Balkon stehen, und wie sie auf Hedis Zureden dem hübschen Ulanenleutnant die Rose zuwarf. Jede Einzelheit jenes Nachmittags und Abends erstand in ihr so deutlich, seine gewinnende Freundlichkeit zu ihr, dem schüchternen Mädchen, und dann zuletzt das Schreckliche, das Süße — sein Kuß — und die Strafe für diese Vermessenheit, die ihn so arg getroffen, daß er es ihr bis heute noch nicht hatte vergessen können!

Ein Licht knisterte neben ihr, es war fast ausgebrannt und hatte den Zweig, auf dem es befestigt war, ergriffen. Ingeborg erhob sich und verlöschte es, und da sah sie Dietrich von Steineck in der Tür stehen, der unverwandt nach ihr blickte. Er hatte sie vermißt und war ihr nachgegangen.

Unwillkürlich legte sie die Hand aufs Herz — „wie Sie mich erschreckt haben —" sagte sie leise.

Er trat einen Schritt näher.

„Hab' ich das? Dann bitte ich um Verzeihung. Sie waren so in Ihre Gedanken versunken —"

Sie wurde ein wenig rot. Wenn er ahnte, welcher Art sie waren, mit wem sie sich beschäftigt hatten —!

„Ich möchte Sie nicht stören," fuhr er fort.

Sie schüttelte den Kopf.

„So darf ich einen Augenblick bleiben?" Er zog einen Stuhl zu sich heran und setzte sich ihr gegenüber.

„Sie sind so ernst heute abend — — ja, ja, widersprechen Sie nicht. Ihre Heiterkeit ist nicht echt."

Wie er sie genau beobachtet hatte!

„Möglich, daß ich heute nicht so in der Stimmung bin! Am liebsten wäre ich heute ja zu Hause, für mich allein, geblieben. Aber Frau von Franzius redete mir so zu, daß ich nicht widerstehen konnte."

Unverwandt betrachtete er sie und in seine Augen trat wieder jenes Aufleuchten, das sie so oft schon bemerkt hatte. Ihre Blicke ruhten ineinander, und diesmal schlug sie die Augen vor seinem heißen Blick nicht nieder.

Das Lachen, Plaudern und Klavierspiel der Gesellschaft klang gedämpft zu ihnen hin in diesen stillen Raum. Und Ingeborg sah, wie der Mann vor ihr mit sich kämpfte, sie nicht an seine Brust zu reißen, wie das Verlangen immer mächtiger in ihm wurde und sie lächelte in berückender Weise.

Da erhob er sich jäh und stand tief aufatmend und ihr halb den Rücken kehrend da.

Er begriff nicht, welche Macht hatte dieses Mädchen über ihn; er wollte fort, wollte ihre Nähe fliehen und doch hielt es ihn mit tausend Banden.

Da war sie leise neben ihn getreten — — ihre Lippen berührten seine Wange schüchtern, zaghaft, und mit süßer Stimme fragte sie: „Tut es noch immer weh?"

„Inge —"

Mit einem halbunterdrückten Aufschrei riß er sie da in seine Arme. „Inge, du" und er preßte seinen Mund auf den ihren. Sie erbebte unter seinem Kuß, und bitterlich aufweinend schlug sie die Hände vor das Gesicht — „o Gott, was hab' ich getan —!"

Er hielt die Widerstrebende fest. „Was denn, meine Inge?" und er streichelte ihr tränenüberströmtes Antlitz.

„Nicht, nein, nein."

Sie befreite sich aus seinem Arm. „Mein Gott," rang es sich von ihren Lippen, und in tiefer Scham erbebte ihr Körper. Jetzt konnte sie das Ungeheuerliche nicht fassen, das sie begangen — einen Mann zu küssen, der ihr bis heute stets wie ein Fremder begegnet war! Aber es war da etwas in ihr gewesen, etwas Uebermächtiges, das sie förmlich dazu gezwungen, den kaum auftauchenden Gedanken auch schon auszuführen, denn sie liebte ja den Mann aus der Tiefe ihres heiß empfindenden Herzens, hatte ihn geliebt, so lange sie ihn kannte, vom ersten Sehen!

Er zog ihr die Hände vom Gesicht und hielt sie fest. „Du du, warum weinst du denn? nicht weinen! Ich kann die Tränen nicht sehen, du holdes Mädchen."

Fortsetzung folgt.

das ganze Land schluckte — nachdem ein Staatsvertrag, der ihm seine innere Selbständigkeit verbürgte, ebenso feierlich verbürgt wie skruppellos gebrochen worden war. Seitdem kümmerte das Volk dahin. Die mit jeder Gewalttat versuchte Verrussung hat freilich versagt. Aber dem Volke wurde nicht nur jedes Selbstbestimmungsrecht entwunden — sogar das Lebensrecht wurde ihm versagt: Jahrzehnte hindurch durfte kein Buch, keine Zeitung in ukrainischer Sprache — die von den kaiserlich russischen Hofgelehrten zu einem russischen Dialekt erklärt wurde — gedruckt werden.

Als die erste russische Revolution ausgebrochen war, kam auch für die Ukraine eine kurze Zeit froher Hoffnungen. Zarentum und Panslavismus haben sie in gemeinsamer Arbeit in kürzester Zeit wieder geknickt. Hoffnungslos kümmerte das Volk, das zum Bewußtsein seiner selbst trotz der jahrhundertelangen Knechtung zu erwachen begann, wieder dahin. Jetzt haben unsere Waffen auch dem ukrainischen Volke die Freiheit gebracht. Wir begrüßen sein staatliches Werden mit einer hohen Sympathie, die sich ebensosehr auf das Mitgefühl für das leidvolle Knechtungsschicksal eines edlen Volkes ruhmreichster Vergangenheit wie auf unsere mit ihm gemeinsamen Interessen stützt. Die Feinde, die der jungen Freiheit der Ukraine drohen, sind auch die unseren. Das bedarf weiter keiner Begründung. Und so dürfen wir hoffen, daß für alle Zeiten ein starkes Band gemeinsamen Fühlens und Wollens Deutschland und das werdende Gemeinwesen der Ukraine verbinden wird.

Lokales und Provinzieles.

Halver, den 13. Juli

1767 Tiroler Patriot Joseph Speckbacher geb. — 1870 Unterredung zwischen König Wilhelm von Preußen und dem französischen Botschafter Benedetti in Bad Ems. — 1874 Attentat Kullmanns auf Bismarck bei Kissingen. — 1889 Dichter Robert Hamerling gest. — 1896 Chemiker Kekule v. Stradonitz gest. — 1915 Sieg des Deutschen Kronprinzen in den Argonnen bei Vienne le Château und Bourcilles. — Zusammenbruch einer englisch-französischen Offensive auf Gallipoli.

□ **Schleichhandel mit Süßstoff (Saccharin).** Der Handel mit Süßstoff, auch die Weitergabe zum Einkaufspreis, ist verboten. Es wird trotzdem häufig Süßstoff angeboten. In der Regel handelt es sich um ein Präparat, das durch Beimengungen von kohlensaurem Natron, Gips oder dergleichen verfälscht ist und an Stelle einer 450fachen nur eine 30- bis 50fache Süßkraft aufweist. Dieser verfälschte Süßstoff wird durchweg zu einem sehr hohen Preis, der den allgemeinen um ein Vielfaches übersteigt, angeboten. Vor dem Ankauf derartigen Süßstoffs kann nur dringend gewarnt werden. Abgesehen von der Strafbarkeit der Handlung wird der Käufer auch stark betrogen.

□ **Wehrpflicht der alten Landsturmleute.** Zu den Klagen über eine verschiedene Behandlung der Wehrpflicht der alten Landsturmleute sagt eine Mitteilung des preußischen Kriegsministeriums an den Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Meiningen: Der Aufruf des Landsturms ist aus militärischen Gründen zunächst in den Bezirken der Grenzkorps, später erst in den Bezirken der inneren Korps erfolgt. Wer am Tage der Verkündigung des Aufrufs das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, bleibt landsturmpflichtig bis zur Auflösung des Landsturms. Hieraus erklärt es sich, daß gleichaltrige Leute zum Teil landsturmpflichtig sind, zum Teil nicht, je nachdem in ihrem Wohnbezirk der Aufruf vor oder nach ihrem 46. Geburtstage erfolgt ist. Da Wehrpflicht vor Hilfsdienstpflicht geht, kommt auch eine Entlassung solcher Leute aus dem Heer zwecks Beschäftigung im Hilfsdienst nur im geregelten Reklamationsverfahren in Betracht.

—* **Für das Gebiet des Generalgouvernements Warschau wird in nächster Zeit der Postscheckverkehr mit der Maßgabe eingeführt werden, daß sich die Bevölkerung Postscheckkonten beim Postscheckamt in Breslau eröffnen lassen darf.**

—* Ziehung 1. Klasse 236. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittags-Ziehung keine größeren Gewinne.

\+ **Schalksmühle,** 13. Juli. Am 11. Juli tagte im Müller'schen Gasthause das Kuratorium der Rektoratschule Schalksmühle. Kuratorium erhielt Kenntnis von der Bestätigung der Wiederwahl der Kuratoriumsmitglieder Fabrikant Gustav Schröder und Dr. Winterhager in Schalksmühle. Es wurde Mitteilung gemacht von dem Verlauf der Abgangsprüfung zu Ostern 1917 durch Professor Schmidt Lüdenscheid. Kuratorium erklärt sich einverstanden mit dem vorliegenden Nachtragsentwurf zur Besoldungsordnung für die Lehrpersonen über die Neuregelung der Berechnung der Ortszulage unter Berücksichtigung der Militärdienstzeit. Ueber Freistellenanträge wurde verhandelt. Kuratorium billigte die aushilfsweise Heranziehung des Rektoratschullehrers Franz und des Mittelschullehrers Steinmetz zum Unterricht an der Volksschule. Im Anschluß daran fand eine Sitzung des Schulvorstandes Schalksmühle statt. Mitgeteilt wurde die Bewilligung eines Ergänzungszuschusses zu den Unterhaltungskosten der Volksschule Schalksmühle Der Schuldienerin Ww. Pawlitz wurde in Rücksicht auf die Verteuerung der Reinigungsmaterialien eine erhöhte Entschädigung zugestanden. Mitgeteilt wurde ein Ministerialerlaß, der von der Früherlegung des Unterrichts im Sommer in Rücksicht auf die eingeführte Sommerzeit absieht. Bekanntgegeben wurde eine Verfügung der Königlichen Regierung in Arnsberg, wonach die bisherigen Gastschüler aus Hammerhaus vom 1. April 1318 ab die Schule in Winkhausen besuchen müssen. Die Anstellung des Lehrers Vennemann anstelle des ausgeschiedenen Lehrers Seidenberg und der Dienstantritt des Lehrers Reeswinkel wurden mitgeteilt In der darauf folgenden Sitzung der Gemeindevertretung Schalksmühle wurde zunächst verhandelt über die Veräußerung des alten Volksschulgebäudes. Das vorliegende Kaufangebot wurde abgelehnt. Nach einer Uebersicht über die Verteilung der Kreissteuern im Jahre 1917 hat die Gemeinde Schalksmühle an Kreis- und Provinzialabgaben zu entrichten 11947,99 Mk. Zur Verzinsung usw der z. Zt. aufgenommenen Kreisanleihe zur Deckung der Grunderwerbskosten der Volme-Aggerbahn hat die Gemeinde Schalksmühle für 1917 381,39 Mk. beizusteuern. Ueber Steuererlaßanträge wurde beraten. Ein Beihilfenantrag wurde abgelehnt. Die Gebühren für die Benutzung der öffentlichen Entwässerungsanlagen berechnen sich nach dem Feuerversicherungswerte der auf dem Grundstücke vorhandenen Gebäude. Infolge der erheblichen Steigerung der Baumaterialien wird vielfach die Versicherungssumme erhöht werden. Vertretung beschließt bei Berechnung der Kanalbenutzungsgebühren die Erhöhung der Feuerversicherungssumme für die Dauer des Krieges außer Betracht zu lassen.

Dahlerbrück, 11. Juli. Garde-Füsilier Paul Baecker von hier erhielt für tapferes Verhalten im schwersten feindlichen Granatfeuer das Eiserne Kreuz.

Lüdenscheid, 12. Juli. Kreis Altenaer Schmalspurbahn-Eisenbahn A.-G. In der ordentlichen Generalversammlung am 11. Juli 1917 waren 1340 Aktien bezw. Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Anträge des Aufsichtsrats und Vorstands und setzte hiernach die sofort zahlbaren Dividende auf 4½ Prozent für die Aktien Buchst. A. und 2 Prozent für die Aktien Buchst. B. fest. Die Herren Direktor Rudolf Berg-Eveking und Fabrikant Carl Colsmann-Werdohl wurden als Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Der § 20 des Gesellschaftsvertrages wurde dahin geändert, daß die Generalversammlungen der Aktionäre außer am Sitz der Gesellschaft auch in Altena oder Hagen stattfinden können.

Breckerfeld, 12. Juni. In der Vorwoche verschwand von der Weide des Landwirts Richard Trimpop zu Stöcken ein dem Kleinschmied Wilh. Schreckengast in Epscheid gehörendes Rind. Trotz aller Nachforschungen wollte es nicht gelingen eine Spur zu finden, bis jetzt Beerensucher im Walde in der Nähe von Bühren das Tier abgeschlachtet fanden, allerdings waren die besten Teile von den Spitzbuben fortgeschafft worden und nur Beine, Kopf und Fell waren die traurigen Reste. Eine in der Nähe des Tatortes gefundene Mütze dürfte zur Ermittelung der Täter führen.

Ahlen, 11. Juli. Der hiesigen Stadtverwaltung ist es gelungen, 600 Zentner fetten Speck aus dem Ausland für 8,40 Mk. und 9 Mk. das Pfund zu erwerben. Der Ankauf wurde von der Preisprüfungsstelle genehmigt, er erfordert 516000 Mk., die bei der Reichsbank gegen 5% Verzinsung angeliehen werden. — Für 300000 Mk. haben die hiesigen industriellen Werke bereits übernommen, der Rest des Specks wird für die übrige Bürgerschaft bereitgestellt. Die Arbeiterschaft der Werke erhält den Speck zu 6 und 6,50 Mk. das Pfund; das überschießende Kostendrittel wird von den Werken getragen.

Düsseldorf, 10. Juli. In einem Hause an der Gustav-Poensgenstraße wurde unlängst eine Spielhölle entdeckt, in der Personen aus allen Berufsständen nächtlicherweile den Glücksspielen frönten. Die Ehefrau Otto Piller, die ihre Wohnung zu diesem Zwecke und gegen erhebliche Zuwendungen hingegeben hatte, wurde von der Strafkammer wegen Duldens von Glücksspielen zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nah und Fern.

o **Großherzog-Ernst-Ludwig-Jubiläumsstiftung.** Die nunmehr abgeschlossenen Sammlungen der Großherzog-Ernst-Ludwig-Stiftung haben als Endergebnis die Summe von 2 604 300 Mark gehabt. Diese Summe ist im Großherzogtum Hessen durch freiwillige Sammlungen und Stiftungen zusammengebracht anläßlich des silbernen Regierungsjubiläums des Großherzogs im letzten Frühjahr. Der Zweck ist, den hessischen Kriegern Erholung und Kräftigung in einem Erholungsheim zu gewähren.

o **Eine Treuhandstelle deutscher Hotelbesitzer** ist zur Beratung in geschäftlichen Angelegenheiten, Prüfungen der Geschäftsbücher, Aufstellung von Abschlüssen, Verwahrung von Geldern, Schlichtung von Vermögens- und Erbschaftsstreitigkeiten, Vermittlung von Darlehen gegründet worden. Die Treuhandstelle erstrebt die Gründung von Einkaufsgenossenschaften, deren Zusammenschluß zu einer Reichseinkaufsgenossenschaft und die Errichtung einer Hotelbesitzerbank an. Durch Ausgabe von Reiseschecks soll der Reiseverkehr gehoben werden. Auch die Beschaffung von Lebensmitteln wird sich das Unternehmen angelegen sein lassen.

o **Beschlagnahme großer Fleisch- und Wurstvorräte.** Das Kriegswucheramt ermittelte in Berlin eine Gesellschaft von acht Kettenhändlern, die 100 Zentner Schinken und Speck zum Preise von 8,40 Mark das Pfund verschieben wollten. Die Ware wurde beschlagnahmt. Ein anderes Kettenhandelgeschäft, an dem sieben Personen beteiligt waren, konnte das Kriegswucheramt verhindern, indem es für 50 000 Mark Leberwurst in Dosen beschlagnahmte. Ferner wurden beschlagnahmt zwei geschlachtete und vier lebende Rinder und dreißig lebende Schweine.

o **Weibliche Versteigerer.** Das Großherzogliche Ministerium in Oldenburg hat die Witwe eines gefallenen Versteigerers als Versteigerin bestellt. In einigen oldenburgischen Amtsgerichtsbezirken gibt es auch weibliche Gerichtsvollzieher.

o **Maximilian Harden im Hilfsdienst.** Wie das Berliner Tageblatt erfährt, ist Maximilian Harden auf Grund des Hilfsdienstgesetzes eingezogen worden. Er wird als Schreiber beschäftigt werden. Seine „Zukunft" ist für die ganze Dauer des Krieges verboten worden.

o **Hausbesitzer und Sparkassen.** Der Vorstand der Kreissparkasse Labiau beschloß, allen Hausbesitzern, die während des Krieges ohne triftigen Grund die Miete steigern oder eine bereits vorgenommene unangemessene Steigerung nicht rückgängig machen, die Hypotheken zu kündigen.

o **Eisenbahnzusammenstoß.** Zwischen den Stationen Oberarlach und Drintscheid der Nebenbahn Altenkirchenau (Westerwald) stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Beide Lokomotiven und neun Wagen wurden beschädigt. Ein Schaffner wurde getötet, sieben Reisende wurden schwer verletzt.

o **Erdbeben.** Nach römischen Blättern haben in den letzten Tagen in Mittelitalien wieder zahlreiche größere Erdbeben stattgefunden, deren Zentrum in der Gegend von Rieti liegen dürfte.

o **Ein merkwürdiger Theaterverein** wurde in Berlin von der Kriminalpolizei gesprengt und aufgelöst. Er bestand aus Einbrechern, die sich zugleich auf der Bühne betätigten und vor geladenen Gästen mit Vorliebe in den Rollen auftreten, die sie auch in Wirklichkeit spielten. Die meisten Mitglieder dieses netten Theatervereins wurden wegen einer Anzahl Geschäfts- und Wohnungseinbrüche, die sie verübt hatten, verhaftet.

o **Der älteste Kriegsteilnehmer** war bisher der aus Berlin gebürtige 83jährige Stabsarzt Dr. Franz Hertwig, der nunmehr in Bromberg einem Leiden, das er sich bei seiner Tätigkeit im Felde zugezogen hatte, erlegen ist. Hertwig hatte bereits die Feldzüge von 1864, 1866, 1870/71 mitgemacht. Als das Jahr 1914 Deutschland unter Waffen rief, war er einer der ersten, die sich dem Vaterlande zur Verfügung stellten. Der erste Vormarsch in Polen sah ihn im Schützengraben und in Gefechten, und hier erwarb er sich auch bald das Eiserne Kreuz.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 12. Juli. (Amtlich.) Im Westen lebhafte Feuertätigkeit in der Champagne. — Im Osten örtliche Kämpfe dicht südlich des Dnjester.

Das Reichstagswahlrecht für Preußen.

Erlaß des Kaisers.

WTB **Berlin,** 12. Juli. (Amtlich.) Se. Majestät der König hat an den Präsidenten des Staatsministeriums den folgenden Erlaß gerichtet: „Auf den mir in Befolgung meines Erlasses vom 7. April ds. Js. gehaltenen Vortrag meines Staatsministeriums bestimme ich hiermit in Ergänzung desselben, daß der dem Landtage der Monarchie zur Beschlußfassung vorzulegende Gesetzentwurf wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhause auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts aufzustellen ist. Die Vorlage ist jedenfalls so frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.

Ich beauftrage Sie, das hiernach erforderliche zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 11. Juli 1917.

gez. Wilhelm R.

gegengezeichnet Bethmann Hollweg.

An den Präsidenten des Staatsministeriums.

Rücktrittsgesuche von 5 preußischen Ministern.

TU **Berlin,** 12. Juli. Wie die Berliner Abendzeitung, die anstelle des verbotenen „Lokalanzeigers" dessen Lesern zugeht, berichtet, haben die Minister v. Breitenbach, v. Schorlemer, v. Loebell, Beseler und v. Trott zu Solz infolge der Entscheidung zugunsten des Reichstagswahlrechts für Preußen ihr Abschiedsgesuch eingereicht.

Der Kronprinz beim österreichischen Botschafter.

TU **Berlin,** 12. Juli. Der Kronprinz stattete heute Vormittag dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Prinzen Hohenlohe. einen längeren Besuch ab.

Empfang hervorragender Parlamentarier durch den Kronprinzen.

TU **Berlin,** 12. Juli. Der Konprinz hat heute Vormittag hervorragende Mitglieder der Reichstagsfraktionen im Kronprinzenpalais empfangen. Es waren berufen die Abgeordneten v. Payer (Fortschr. Vp.), Dr. David (Sozialdemokrat), Dr. Stresemann (natl.), Mertin (Deutsche Fraktion), Erzberger (Zentrum) und Graf Westarp (konservativ). Die Unterhaltung mit jedem einzelnen Abgeordneten, die gesondert empfangen wurden, dauerte längere Zeit. Bei dem Empfange wurden alle Fragen der gegenwärtigen Lage eingehend besprochen.

Die Stellung des Kanzlers gesichert.

TU **Berlin,** 12. Juli. In Abgeordnetenkreisen wird nicht mehr bezweifelt, daß die Stellung des Reichskanzlers bis auf weiteres gesichert ist. Auch glaubt man, daß, wenigstens vorläufig, keiner der Staatssekretäre von seinem Posten scheiden wird.

Herr von Valentini beim Kanzler.

TU **Berlin,** 12. Juli. Der Chef des Zivilkabinetts, Herr von Valentini, stattete heute im Laufe des Vormittags dem Kanzler einen Besuch ab.

Besprechung des Kanzlers mit den Führern der Linken.

TU **Berlin,** 12. Juli. Gestern Nachmittag empfing Herr v. Bethmann-Hollweg die Parteiführer der Linken, so u. a. die Abgeordneten v. Payer, Scheidemann und Ebert zu längeren Besprechungen. Heute folgen Konferenzen mit nationalliberalen Abgeordneten.

Plötzliche Erkrankung Dr. Spahns.

TU **Berlin,** 12. Juli. In der heutigen Fraktionssitzung des Zentrums, die um 11 Uhr vormittags stattfand, erkrankte plötzlich der Vorsitzende Dr. Spahn, nachdem er eine längere Rede gehalten hatte. Die Fraktionssitzung wurde darauf aufgehoben. Präsident Dr. Spahn verblieb im Fraktionszimmer. Zwei Aerzte bemühten sich um den Kranken der zunächst das Bewußtsein verloren hatte.

Keine Sondertagung des Landtages.

TU **Berlin,** 12. Juli. Die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen des Zentrums, der Konservativen und der Freikonservativen sind übereingekommen, von der Anregung abzusehen, daß mit Rücksicht auf die durch den Erlaß des Königs neugeschaffene Lage der Landtag zu einer Sondertagung einberufen werde. Sie sind der Meinung, daß die Regierung dem Landtage noch keine Vorlage über das gleiche Wahlrecht werde bringen können.

Die Gründe der russischen Offensive.

TU **Stockholm,** 12. Juli. Wie verlautet, hat die russische Offensive im Südwesten neben außenpolitischen auch innerpolitische Gründe: Ukraine und Wolhynien, die zu einem Drittel von den Zentralmächten besetzt sind, zurückzuerobern. Dadurch soll der ukrainische Wunsch nach Unabhängigkeit unerfüllbar und damit eine große innerrussische Streitfrage erledigt werden. Zweitens ist eine Offensive in der Nähe von Riga, Dünaburg und Minsk unmöglich, weil dort die Bolschewiski die Mehrheit haben. Diese sind gegen den Krieg und deshalb unzuverlässig.

Wetteraussichten.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

15. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, angenehm, meist trocken.
16. Juli: Wärmer, meist heiter, Wolkenzug. Nach Süden zu Regen.
17. Juli: Sonnenschein, Wolken, mäßige Wärme. Strichweise Regen.
18. Juli: Wenig verändert, aber wärmer.
19. Juli: Meist heiter mit Wolken, warm. Strichweise Regen.
20. Juli: Heiter, warm, später vielfach Gewitter.
21. Juli: Schön, kühler.

Bunte Zeitung.

Umwandlung von Gasthäusern in Kriegsküchen. In Wien trägt man sich mit dem Plane, sämtliche Gasthäuser in drei Arten von Kriegsküchen umzuwandeln. Die erste Stufe sollen die Gasthäuser sein, die ein Mittagessen mit 1 Krone 50 Heller bis 2 Kronen berechnen. In der zweiten Stufe würde ein Mittagessen etwa 2 Kronen 50 Heller bis 3 Kronen und in der dritten Stufe 3 Kronen 50 Heller bis 4 Kronen 50 Heller kosten. Es besteht auch die Absicht, diese drei Stufen entsprechend den verschiedenen Preisen mit verschiedenen Speisen auszustatten.

Ein probates Mittel zur Beendigung des Krieges glaubt ein Japaner gefunden zu haben. „Ach! wie lange dauert doch dieser Krieg im Lande der Weißen", sagte er zu einem Holländer. — „Ja, wie läßt sich das ändern?" entgegnete dieser. — „Aber warum macht ihm denn der Kontrolleur der Weißen kein Ende?" — „Was soll das heißen?" — „Nun, der Kontrolleur braucht doch nur die Gewehre abliefern zu lassen. Ich weiß aus Erfahrung, daß dies ein gutes Mittel ist. Früher führte man hier immer Krieg. Aber da kam vor einigen Jahren ein Kontrolleur und befahl, daß die Gewehre abzuliefern seien. Und aus war es mit dem Kriege. Warum machen sie es denn im Lande der Weißen nicht auch so?"

Gemüseanbau durch Laien. Wie bei uns wird auch bei den Engländern gegenwärtig dahin gewirkt, daß in privaten Gärten und Parkanlagen farbenprächtige Tulpen und wohlriechende Stockrosen durch mehr nützliche Gewächse, wie Kartoffeln, Zwiebeln, Kohl usw., ersetzt werden. Ein Mitarbeiter der Londoner Zeitschrift „Truth", der sich, von sachverständigen Freunden angeregt, mit Eifer auf den Anbau von Lebensmitteln geworfen hat, scheint von den erzielten Ergebnissen nicht recht befriedigt zu sein. „Vom botanischen Standpunkt betrachtet," so schreibt er, „haben die Pflanzen, die während der letzten Wochen in meinem Gemüsegarten zum Vorschein gekommen sind, meine Erwartungen — ich erwartete nämlich gar nichts — übertroffen, doch soweit ich das jetzt schon beurteilen kann, dürften, was Nahrung betrifft, den einzigen Nutzen von meiner „Kultur" die Schnecken haben."

Englische Soldatenphilosophie. Ein englisches Blatt veröffentlicht unter dem Titel „Nichts fürchten" folgendes Pröbchen englischer Soldatenphilosophie: Eins von zweien ist sicher: entweder du wirst einberufen, oder du wirst nicht einberufen. Wenn du nicht einberufen wirst, hast du nichts zu fürchten. Wirst du aber einberufen, so ist eins von zweien sicher: entweder du kommst hinter die Linien, oder du kommst an die Front. Wenn du hinter den Schützengrabenlinien bleibst, hast du nichts zu fürchten. Kommst du aber an die Front, so ist eins von zweien sicher: entweder du kommst an einen geschützten Platz, oder du bist der Gefahr ausgesetzt. Wenn du auf einen geschützten Platz kommst, hast du nichts zu fürchten. Wirst du aber der Gefahr ausgesetzt, so ist eins von zweien sicher: entweder du wirst verwundet, oder du wirst nicht verwundet. Wenn du nicht verwundet wirst, hast du nichts zu fürchten. Wirst du aber verwundet, so ist eins von zweien sicher: entweder du wirst ernstlich verwundet, oder du wirst nur leicht verwundet. Wenn du leicht verwundet wirst, hast du nichts zu fürchten. Wirst du aber ernstlich verwundet, so ist eins von zweien sicher: entweder du wirst wieder geheilt, oder du stirbst. Wenn du wieder geheilt wirst, hast du nichts zu fürchten. Stirbst du aber, so hast du überhaupt nichts mehr zu fürchten.

Gegen das Schuldenmachen der Internierten. Schweizer Blätter veröffentlichen nachstehende Bekanntmachung des schweizerischen Armeestabes: „Es kommt in der letzten Zeit immer häufiger vor, daß in der Schweiz internierte Kriegsgefangene bei Hotelbesitzern, Ladeninhabern und vielen anderen Leuten Schulden machen, ohne in der Lage zu sein, sie wieder zu bezahlen, wodurch schon sehr viele Leute ernsthaft zu Schaden gekommen sind. Um das Publikum aufzuklären und vor weiterem Schaden zu bewahren, sehe ich mich veranlaßt, folgendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen: 1. Für alle in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen, seien es Zivil- oder Militärinternierte, wird von seiten ihrer Heimatstaaten in jeder Beziehung ausreichend gesorgt, so daß für keinen einzigen irgendwelche Notlage vorliegen kann, die ihn veranlassen müßte, Schulden zu machen. 2. Weder die ausländischen noch die einheimischen Behörden verfügen über irgendwelche Mittel, um für von Internierten gemachte Schulden aufzukommen, und sind in keiner Weise in der Lage, für solche Schulden irgendwelche Verantwortung zu übernehmen. Die schweizerischen Behörden können Internierte, welche Schulden machen, nur disziplinarisch bestrafen, da denselben das Entleihen von Geld oder Geldeswert streng verboten ist. Das Publikum wird daher eindringlich davor gewarnt, Militär- oder Zivilinternierten irgendwelche Darlehen zu gewähren oder Kredit zu geben. Hauser, Armeearzt."

Die Steinheil als Kriegslieferantin. Es ist bereits berichtet worden, daß Margarete Steinheil, die Freundin des seligen Felix Faure, die vor einigen Jahren unter der Anklage, ihren Mann und ihre Mutter ermordet zu haben, vor einem Pariser Geschworenengericht stand, sich in London mit einem Lord Abinger verheiratet hat. Die Dame hatte sich nach ihren Pariser Abenteuern in England niedergelassen. Sie wandte sich hier der kaufmännischen Laufbahn zu, machte allerlei dunkle Geschäfte und gründete nach Kriegsausbruch unter einem Decknamen in einer Londoner Vorstadt eine Marmeladefabrik, die sich Lieferungen für das britische Heer zu verschaffen wußte. In ihrem „Salon" erschienen hin und wieder Pariser Freunde, die auf der Durchreise in London waren. Im allgemeinen aber war sie vergessen, und die Londoner kümmerten sich nicht um sie. Jetzt beginnt man sich mit ihr zu beschäftigen, denn sie tritt durch ihre Heirat in den Kreis des englischen Hochadels ein. Ihr neuer Ehemann ist ein Herr von etwa vierzig Jahren, der gegenwärtig Offizier in einem Hilfskorps der Marine ist. Vor dem Krieg übte er den Beruf eines Rechtsanwalts aus; vor wenigen Wochen erst ist er infolge des Todes seines Bruders Erbe eines großen Vermögens und eines englischen Pairstitels geworden. Margarete Steinheil ist jetzt also eine „Lady", und wenn sie Glück hat, wird sie bald dem König und der Königin vorgestellt werden können.

Schlagender Beweis für die Neutralität der Schweiz. Ein Basler Blatt hat herausgefunden, daß die Namen der sieben Bundesräte der Schw zweckmäßig angeordnet, das Wort „neutral" erscheir lassen; hier der Beweis:

Colonder
Forrer
Schultheß
Decoppet
Ador
Motta
Müller.

Man hätte Namen und Buchstaben natürlich auch anders anordnen können, und es wäre dann vielleicht etwas anderes herausgekommen; aber es liegt kein Grund vor, zu zweifeln, daß die Schweiz trotz Ador, der das Bändchen der Ehrenlegion, das er bisher mit so großem Stolze trug, einstweilen in den Kasten gelegt hat, wirklich das Bestreben zeigt, neutral zu bleiben, selbst wenn sie das nicht durch Scherze von der Art des obigen beweisen könnte.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute morgen 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden, sanft und ruhig, zu einem besseren Leben meine liebe Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Gust. Lemmert

Alwine geb. **Wiemann**

im 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, den 12. Juli 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause Frankfurterstr. 57, aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen. Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.

Drucksachen

in einfacher sowie guter Ausstattung werden bei schneller Bedienung und soliden Preisen geliefert von der

Buchdruckerei Wilhelm Bell jr.,
Halver i. Westf.

Druckmuster und Kostenanschläge stehen gern zu Diensten.

Evangel. Gemeinde Halver.
Sonntag, den 15. Juli.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 8½ Uhr: kirchl. Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 15. Juli 1917.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Ausflug nach Bracht bei Meinerzhagen.
Bibelstunde im Vereinshaus fällt aus.
Samstag abends 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Für meinen Haushalt von 4 Personen ein **ordentliches**

Mädchen

für **Küche und Hausarbeit** gesucht. Waschfrau wird gehalten.

Frau Heinrich Faust,
Lüdenscheid.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
: : angefertigt in der : :

Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Amt Halver.

Frisches Gemüse.

Amtlicher Verkauf von **Gurken, Rhabarber, Erbsen** und **Möhren** in den Verkaufsstellen von Fritz Bangert in Halver und Wilhelm Hedfeld in Schalksmühle.

Halver, den 12. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Ware Nr. 11 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt für die Empfangsberechtigten in der Zeit vom 16. Mai 1917 nach folgendem Plane:

Gemeinde Halver.

Lebensmittelkarten-Nr	Verkaufsstelle
1—407	Eugen Wellershaus, Halver
408—750 und 1501—2400	Rob. Brocksieper, Halver
801—1150	M. Laisle, Oberbrügge
1201—1410	Konsumverein Oeckinghausen.

Gemeinde Schalksmühle.

1—550	Ww. Os. Czechan, Schalksmühle.

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte enthält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können.

Halver, den 11. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Sammeln des roten Fingerhutsamens.

Mit Rücksicht auf die Oel- und Fettknappheit ist es dringend erwünscht, daß der Samen des roten Fingerhuts aus dem sich ein — nur zu technischen Zwecken — brauchbares Oel gewinnen läßt, in möglichst großen Mengen gesammelt wird.

Für 1 Kilo reifen, trockenen Samen des roten Fingerhuts werden 1,75 Mk. vergütet.

Alle Amtseingesessenen fordere ich daher auf, dieser Sammeltätigkeit ein reges Interesse entgegenzubringen, sie erfüllen damit eine vaterländische Pflicht.

Ablieferung des Samens im Amtshause Zimmer Nr. 8 während der Vormittagsstunden.

Kierspe, den 12. Juli 1917.

Der Amtmann: J. V.: Hergrighausen.

Einige

Frauen

für Pressenarbeit

gesucht von

August Berghaus,
Fabrikgeschäft, Oberbrügge.

Markt-taschen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Romanbücher:

Krieg und Liebe
Vergiß mein nicht
Romanperlen
usw. usw.

wieder neu eingetroffen

Wilh. Bell jr., Halver.

Amtsparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.
Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.
Postscheck-Konto: Cöln Nr. 3835.
Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr **4 vom Hundert** bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postscheck-Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit.

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

Amt Halver.

Ware Nr. 3 der Lebensmittelkarte.

Abgabe an die Bezugsberechtigten in der Zeit vom 16. Juli bis 21. Juli 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver

Lebensmittelkarten Nr.	Verkaufsstelle
1—259	Konsumverein Halver, Berlinerstraße
260—450	Konsumverein Halver, Kronprinzenstraße
451—654	Aug. Schäckermann, Halver
655—750 und 1501—1724	Th. Bürger, Halver
1725—2100	Th. Enneper, Halver
2201—2350	Karl Goes, Schwenke.
801—1008	Wilh. Pixberg, Oberbrügge
1009—1150	Ww. Hager, Ehringhausen
1001—1450	Rud. Johann, Carthausen.

b) Gemeinde Schalksmühle

1—296	Konsumverein Schalksmühle
297—412	Gust. Ackermann, „
413—550	Wilh. Hedfeld, „

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können.

Halver, den 12. Juli 1917.

Der Amtmann.